



Message für Social Media: Rund drei Posts pro Woche setzt Kandidatin Valérie Favre Accola ab. Pressechef Jann Thöny filmt ihr Statement im Postverteilzentrum Untervaz (links oben). Ein letzter Blick auf die Rede: Die Politikerin überfliegt noch einmal das Referat, das sie gleich in Mittellunden vor Parteikolleginnen und -kollegen halten wird (links unten). Nah bei den Leuten: Valérie Favre Accola spricht das Publikum immer wieder direkt an. Bilder: Corinne Thöni

Zwischen Päckli und Parteibasis – wie Valérie Favre Accola um Stimmen buhlt

Sie bewältigt einen Marathon an Veranstaltungen, manchmal sind es mehrere Anlässe an einem Tag. Freizeit ist da praktisch keine mehr – SVP-Politikerin Valérie Favre Accola indes bleibt nahbar, wach und interessiert.

Ursina Straub

Jede Veranstaltung ist wichtig», wird Valérie Favre Accola am Ende des Tages sagen. «Einerlei, wie viele Personen kommen.» Es gehe darum, das vielfältige Engagement in Graubünden zu würdigen. Jede Region zu besuchen. Wertschätzung und Respekt zu zeigen. «Und auch dankbar dafür zu sein, dass sich Menschen engagieren.»

Rund 80 Anlässe bewältigt die SVP-Kandidatin Favre Accola bis zum Wahltermin im Juni, manchmal sind es fünf an einem Tag, oft finden sie abends und am Wochenende statt. Wie ist das zu schaffen? «Freizeit habe ich definitiv keine mehr», meint die 53-Jährige – und lacht. Zwei Termine stehen an diesem Abend Mitte April auf dem Programm. Die erste Station: die Postverteilzentrale in Untervaz. Die SVP-Sektion Herrschaft/Fünf Dörfer hat eine Führung organisiert.

Ganz vorn, aber ohne vordrängen

Um 18 Uhr trifft Favre Accola mit rund 30 Parteimitgliedern ein. Sie trägt ein taubenblaues Kostüm, flache Schuhe mit goldener Schnalle und wirkt überaus frisch. In zwei Gruppen wird die Delegation durchs Verteilzentrum geführt. Bis zu 10 000 Pakete werden hier

pro Stunde verarbeitet. «Eindrucklich!», bemerkt Favre Accola.

Die Standespräsidentin, Grossrätin und Davoser Statthalterin ist ganz vorne mit dabei, ohne sich in den Vordergrund zu drängen. Sie hört aufmerksam zu, stellt Fragen. «Bei der Basis kommt sie gut an», weiss Jann Thöny, Pressechef der SVP. «Die Leute sehen, dass sie eine Macherin ist. Und sie ist sehr nahbar.» Thöny und Favre Accola kennen sich seit 20 Jahren. Als sie sich damals trafen, war sie Parteisekretärin und er Oberstufenschüler. «Da ist viel Vertrauen», sagen beide.

Im Verteilzentrum sausen jetzt die Päckli auf einem Förderband vorbei. Ein Raunen geht durch die Gruppe.

«Kurz vor dem WEF habe ich gleichzeitig zwei Departemente geführt. Dass ich das geschafft habe, hat mich gestärkt.»

Valérie Favre Accola
Statthalterin von Davos,
Standespräsidentin, Grossrätin,
Regierungsratskandidatin

«Diese Präzision. Unglaublich», kommt es von Favre Accola. Wenig später setzt sie sich mit Thöny ab. Die beiden wollen ein kurzes Reel für Social Media drehen. Sie ist parat, das Thema festgelegt – aber das Ansteckmikrofon funktioniert nicht. Favre Accola bringt das nicht aus der Ruhe. Nach erfolglosen Versuchen filmt Thöny sie kurzerhand mit der Handykamera. «Bei uns ist alles selfmade», sagt sie, durchaus stolz. Und fügt an: «Es kommt viel an Erfahrung zusammen in diesem Wahlkampf, auch dazu, wie wir als Team funktionieren. Ich lerne jeden Tag.»

Lange Tage und kurze Nächte

Nach dem Rundgang wendet sich die Politikerin an «die SVP-Familie» und schwört sie auf den Wahlkampf ein. Berichtet von den langen Wahlkampftagen und den kurzen Nächten – «aber das macht man ja gern» – und platziert, selbstverständlich, wofür sie steht. «Ich habe den Puls der Bevölkerung gespürt», sagt sie, die seit 20 Jahren politisiert, «und ich bin bereit, eine Politik zu betreiben, die sich für Bündnerinnen und Bündner einsetzt.»

In rasanter Fahrt gehts nun ins Prattigau. Am Heck von Favre Accolas Wagen prangt ein Aufkleber: «Unterweg in die Regierung – Valérie». Punkt 20 Uhr parkt sie vor der Metzgerei Mark in Mittellunden. Hier wartet die SVP Vor-

derprättigau mitsamt Nationalrat Mike Egger. Auf den Festtischen stehen Energydrinks mit Favre Accolas Wahl-spruch drauf.

Einige Stichworte genügen

Rasch eine Bratwurst im Stehen und ein Schluck Mineral. Für mehr reicht nicht, bevor sie ihre nächste Rede hält. Geschickt schlägt sie dabei, wie schon in Untervaz, die Brücke zum Publikum. Erwähnt ihre familiäre Beziehung zum Tal, ihr Urnani, «s'Liseli Fry», das einst von Fidaz in der Surselva nach Lunden kam – und Favre Accola spricht immer wieder einzelne Anwesende mit Vornamen an. «Man kann nur erfolgreich politisieren, wenn man die Probleme benennt und bereit ist, sie anzupacken», sagt sie mit fester Stimme.

Wie bereitet sie sich auf ihre Reden vor? «Da gibt es nicht mehr viel vorzubereiten, ein paar Stichworte müssen genügen», antwortet die Politikerin am Rande der Veranstaltung. Fällt es ihr leicht, vor vielen Menschen zu sprechen? «Früher nicht», räumt sie ein.

Hier finden Sie alle Porträts mit mehr Bildern:
suedostschweiz.ch/regierungswahlportraits

Oft gebe es ja kein Mikrofon, man müsse laut reden und in allen Kantonssprachen. «Aber ich habe es gelernt. Heute macht es mir keine Mühe mehr.»

Schliesslich: Wie steht sie den Wahlmarathon und die langen Tage durch – zumal sie, wie sie selber sagt, eher aufs Essen verzichten kann denn auf Schlaf? Sie sei zäh, antwortet Favre Accola. Und sie wisse, dass sie auch in Ausnahmesituationen stark führen, klar entscheiden und das Team zusammenhalten könne – wie etwa im Dezember 2024, als Landammann Philipp Wilhelm wegen einer Erschöpfungsdepression ausfiel, und sie als Stellvertreterin, kurz vor dem WEF, zwei Departemente gleichzeitig führen musste. «Dass ich das geschafft habe, hat mich gestärkt.»

Kraft tankt Favre Accola in der Natur – und an Unihockey-Spielen. Das sei Familienzeit, sagt die Mutter von drei Kindern zwischen 18 und 24 Jahren. «Der Sport schweisst unsere Familie zusammen.» Die Familie ist es auch, die ihr den Rücken freihält, allen voran ihr Mann Paul Accola. Als er aktiver Skirennfahrer war, hat sie das für ihn getan – jetzt ist es umgekehrt. «Ohne die Unterstützung der Familie könnte ich den Wahlkampf nicht bestreiten.» Sagts, drückt einem zum Abschied die Hand und setzt sich noch einmal zur SVP-Familie.